

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 67. Dienstag, den 8. März, 1825.

Glück und Unglück.

Zwei Freunde, Braun und Sander, die lange Zeit getrennt gewesen waren, fanden sich zufällig in Wien wieder, und tauschten nach der ersten Aufwallung der Freude, die sie darüber empfanden, ganz natürlich die Frage gegen einander: „Wie geht dir's, Herr Bruder?“ — „Schlecht,“ erwiderte Sander, „denn ich bin verheirathet.“ — „Wundersüßig!“ — rief Braun — „da bist du ja zu beneiden, denn ein unbewelbtes Leben, wie das meine, ist keinen Deut werth.“ —

Sander. So scheint's Vielen, aber ich preise den ledigen Weltbürger glücklich.

Braun. Ist deine Frau Gemahlin schön?

Sander. Leider!

Braun. Haha! Ich errathe den Zusatz: Je schöner die Blume, je mehr Käfer und Schmetterlinge; ist's nicht so?

Sander. Nur zu wahr!

Braun. Sie hat vielleicht auch Vermögen?

Sander. Zwölftausend Thaler in Papieren. Das Capital stand in der Handlung ihres Oheims.

Braun. Nun, und der Oheim?

Sander. Fallirte; wir haben ein winziges Sämmlchen heraus bekommen.

Braun. Das ist schlimm!

Sander. Es ließ sich verschmerzen, denn ich wagte einen Theil des Veretteten an ein Loos in der Staatslotterie, und gewann 10,000 Thlr. in Golde.

Braun. Nun, da bist du ja entschädigt worden!

Sander. Nur auf kurze Zeit; denn meine schöne Hälfte fand, daß sich das Gold bequem transportiren ließ, packte es heimlich in ihren Koffer, und reiste mit einem Geheimen Cabinetsrath des Königs Farao in die Bäder.

Braun. Armer Teufel! da bist du freilich sehr zu bedauern.

Sander. So sehr eben nicht; denn nun kann, dem Himmel sey es Dank! der Scheidungsprozeß nicht lange dauern.

Anfrage.

Ist wohl früher eine Verordnung ergangen, durch welche den Fußgängern einer der Seitenwege an den Chaussees von der Stadt aus, ausschließlich bestimmt worden ist, auf welchem sie nicht von Reitern gestört werden dürfen?

Und würde es nicht wohlgethan seyn, den Reitenden sowohl, als den Gehenden, die ihnen bestimmten Wege durch Tafeln anzuzeigen? Einige neuere Unannehmlichkeiten lassen das sehr wünschen.